

Willkommen im Krankenhaus!

Die Gemeinde Gottes: Herberge der Kranken¹

0 Ziel

Das Ziel ist, die Geschwister zu einer Bußbereitschaft anzuregen. Sie sollen, bei aller Berechtigung, nicht auf die zu verrichtenden Werke schauen, sondern ihre innere Heiligung vor Augen haben. Im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel und die oftmals damit verbundenen Vorsätze sollen sie an den Entschluss herangeführt werden, ein Leben zu führen, das auf Heiligkeit ausgerichtet ist und dass dieses durch Buße bewirkt.

1 Einleitung

1.1 Rückblick

Wir betrachten zurzeit die neutestamentliche Gemeinde. Was ist ihre Aufgabe, was ist ihr Sinn, was sind ihre Ziele?

Hierbei haben wir uns in den ersten Teilen einiges von dem angesehen, was die erste Gemeinde in Jerusalem getan hat: Sie sind jeden Tag zusammengekommen, um anzubeten, um sich die Lehre der Apostel anzueignen und um das Mahl des Herrn zu feiern.

Wir haben dies ausführlich betrachtet und ich denke, es ist deutlich geworden, dass diese drei Dinge nicht nur für die Christen damals, sondern auch für heute sehr bedeutend sind: Niemand sollte sich ohne diese Dinge in seinem Leben zufrieden geben.

1.2 Was ist wichtiger: Das Sein oder das Tun?

Nun könnte man aber den Eindruck gewinnen, gerade diejenigen, die noch jung im Glauben sind, dass Christsein in Taten besteht. Das Christsein eben darin besteht zu beten, zur Belehrung zu kommen und am Mahl des Herrn teilzunehmen. Und tatsächlich gibt es einiges im Neuen Testament und damit auch in der Lehre dieser Gemeinde, wo es um das Tun des Menschen geht.

Aber Gemeinde ist nicht nur eine Dienstgemeinschaft. Gemeinde ist nur der Ort, wo ich heilige Werke verrichte oder diese konsumiere, also bspw. einer Predigt lausche.

▪ **Bild: Mehrdimensionalität des Menschen**

Ein Beispiel: nehmt einen beliebigen euch nahe stehenden Menschen: Vater, Ehefrau, Sohn, Freundin, Nachbarn... Wenn ihr beschreiben solltet, *wie* diese Person ist, würdet ihr ihr gerecht werden, wenn ihr nur ihre *Taten* beschreibt? „Mein Vater ist derjenige, der für das Einkommen der Familie sorgt, der von 8 bis 17 Uhr außer Haus ist, und regelmäßig mit uns Abendbrot isst.“ Ist dies eine erschöpfende Beschreibung dieses Vaters?

Die Beschreibung ist zwar richtig, aber sie ist nicht vollständig. Sie beschreibt richtig einige der *Taten*, die der Vater *tut*. Aber wissen wir damit über den Vater bescheid?

Ihr ahnt, worauf ich hinaus will: In unserem Unterfangen, die neutestamentliche Gemeinde kennen zu lernen, ist es *gut* und *richtig*, darüber nachzudenken, was sie *tut*. Das haben wir, wie gesagt, an den Beispielen: Anbetung, Mahlfeier, Predigt, getan. Und wir könnten das fortsetzen. Aber wenn wir nur auf dieser Ebene bleiben, dann erfassen wir *Gemeinde* nicht ganz. Das wäre so, als wenn man bei einem Schrank nur die Höhe und die Breite kennt, aber nicht die Tiefe... das wäre buchstäblich ein sehr flaches Bild, das wir von diesem Schrank hätten.

Ich möchte daher heute in eine weitere Dimension von Gemeinde vorstoßen und mit euch eine ihrer Eigenschaften betrachten: Nämlich die Menschen, die sie bilden. Und da möchte ich etwas provokativ formulieren:

2 Die Gemeinde ist ein Krankenhaus

Was soll denn nun das bedeuten? Wir bewegen uns also weg von den Taten einer Gemeinde und wenden uns den Menschen in dieser Gemeinde zu. Was für Menschen sind es?

2.1 Behauptung: Die Gemeinde Gottes ist ein Krankenhaus.

Ein Zitat an dieser Stelle:

„Wir alle sind Kranke in Gottes Krankenhaus. In sittlicher und geistlicher Hinsicht sind wir alle krank und angeschlagen und missgebildet, verwundet und mit Kratzern versehen, lahm und hinkend und das in weit größerem Maß, als wir es erkennen. Durch Gottes Pflege bessert sich unser Zustand, doch sind wir noch nicht in Ordnung. [...] Es ist nötig zu erkennen, dass [unsere] geistliche Gesundheit, [...] nur unvollständig und relativ ist, in dem Sinn, dass wir nun [nach unserer Bekehrung] weniger krank und weniger unfähig sind,

als wir es vorher waren. Gemessen an dem absoluten Maßstab der geistlichen Gesundheit, wie wir sie in Jesus Christus vorfinden, sind wir alle nicht mehr und auch nicht weniger als Behinderte, die sich im Heilungsprozess befinden.“

Das schreibt James I. Packer 1992 in seinem 400 Seiten starken Buch „Heiligkeit“¹.

2.2 Analyse

Stimmt das? Finden wir uns da wieder, wenn es heißt, wir wären „krank und angeschlagen und missgebildet, verwundet und mit Kratzern versehen, lahm und hinkend“ – und zwar eben nicht in körperlicher, sondern in geistlicher Hinsicht?

Ja, so ist es. In dieser Gemeinde – in keiner Gemeinde- sind **nicht** die Gesunden, die denen es gut geht, selbst bei genauem Hingucken. Sondern hier sind die Menschen, die erkannt haben, dass sie einen Arzt brauchen, der sie in einer lebenslangen Therapie heilt.

Unsere geistliche Gesundheit (die Bibel nennt es Heiligkeit) misst sich nicht an unserem Wohlbefinden, sondern an Gottes reiner Heiligkeit. *„sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch {ihr} im ganzen Wandel heilig! Denn es steht geschrieben: «Seid heilig, denn ich bin heilig.»“* (1Petr 1, 15f)

2.3 Einwirkungen auf unser Verständnis für Geschwister

Die Gemeinde im Bild als eine Art Krankenhaus zu betrachten, kann mir helfen, meinem Bruder oder meiner Schwester in der rechten Haltung zu begegnen.

Es ist zunächst eine sehr grundlegende Einsicht, dass auch wiedergeborene und ernsthafte Christen ihre Ecken und Kanten, ja ihre Macken und Fehler haben. Ja sie sind sogar zu sündhaften Haltungen und Handlungen durchaus in der Lage – das sind die Krankheiten, die das Bild meint. Es sind natürlich keine Krankheiten im medizinischen Sinne, sondern wir reden von Sünde. Und in diesem Krankenhaus sind selbst die Ärzte und Krankenpfleger, die Oberschwester und der Zivi Patienten, sie sind allesamt nicht wirklich gesund, sie alle haben ihre Lieblingssünde oder stehen in der Gefahr, über einen Fallstrick zu stolpern.

Diese Einsicht, dass niemand fehlerlos ist, meint wohl jeder von uns zu haben. Aber aus meinem eigenen Leben muss ich zugeben: Erkenntnis ist nicht das gleiche wie Weisheit. Denn wie schnell vergesse ich, dass der Bruder, der sich an mir in irgend-

¹ James I. Packer. *Heiligkeit*. Wuppertal/Wittenberg: One-Way-Verlag, 1997, S. 53

einer Weise vergeht, dasselbe Problem wie ich hat: Er ist noch nicht im Himmel, er ist immer noch innerlich zerrissen, sein Fleisch zieht ihn immer wieder zur Sünde hin, und er tut das, was er im Grunde seines neuen Herzens nicht will.

Hierzu wäre noch mehr zu sagen, was ich um des eigentlichen Predigtthemas willen nicht tun möchte. Ich möchte nur wenige Zeilen von Packer zitieren:

„Wenn in der Gemeinschaft von Christen Spannungen, Belastungen, Uneinsichtigkeiten und Enttäuschungen auftreten, ist es hilfreich, sich daran zu erinnern, dass kein Christ und keine Kirche jemals die eindeutige Bescheinigung der geistlichen Gesundheit besitzt, die dem vollkommenen körperlichen Wohlbefinden gleichkommt, um das sich die heutigen Fitnesssportler bemühen.“²

Wenn wir dies tief in unserem Geist bedenken, wenn uns jemand auf die Füße tritt, dann wird es unseren Umgang damit bedeutend verändern.

2.4 Eine andere Sicht von mir selbst

Aber es geht mir um etwas noch wichtigeres. Auch im Hinblick auf das bevorstehende Neue Jahr und die bei manchem vorhandene Tradition, sich Vorsätze für das Neue Jahr zu machen, möchte ich nicht den Blick auf den Bruder, sondern auf mich werfen und auf die Frage: Warum bedeutet es eigentlich, dass ich Kranker und Patient im Krankenhaus Gottes bin?

Wir sind ausgegangen von der ersten Dimension der Gemeinde, von ihren Taten. Und wenn wir die Predigt des Wortes Gottes hören, das von uns bestimmte Handlungen erwartet, dann tun wir gut daran, diese auch schleunigst zu tun.

Aber das kann schnell eine äußere Angelegenheit werden, also etwas, was wir tun, um Menschen oder auch um tatsächlich Gott zu gefallen. Aber wenn wir nicht ebenso auf unseren inneren Menschen achten, dann wird die Sache ganz schnell krumm und schief. Oder: Wir werden mit den äußeren Handlungen nicht so recht glücklich, haben keinen Antrieb dazu, ergreifen alles Mögliche als Ausrede, das doch offensichtlich von Jesus Gewünschte *nicht* zu tun... sprich, unser Leben ist nicht mit Freude und Frieden erfüllt, sondern läuft aus der Bahn, und das frustriert uns – und enttäuscht Gottes Erwartungen.

² ebd.

Wie komme ich aber dahin, dass mein innerer Mensch und mein äußerer Mensch mit gleichem Tempo in der gleichen Schiene laufen, ja sie sich sogar gegenseitig positiv beeinflussen?

Meinen äußeren Menschen kann ich dadurch in die rechte Schiene bringen, indem ich schlicht und einfach tue, was vom Herrn befohlen wird. Aber was kann ich tun, um meinen inneren Menschen auf Vordermann zu bringen und zu halten?

3 Buße zum Leben

Die Schrift sagt, dass es nur eine Sache gibt, die meinen inneren Menschen in Einklang mit Gott bringen kann: Buße.

3.1 Was ist Buße?

Dieses Wort ist weder modern noch einfach zu fassen. Buße ist mehr als nur intellektuelles Umdenken, mehr als bloße Reue oder Gewissensbisse. Unter Buße verstand z.B. Johannes der Täufer eine radikale Abkehr von der Sünde. Diese Abkehr sollte unausweichlich sichtbar werden, er nennt dies die „Früchte, die der Buße würdig sind“ (Mt. 3,8).

Lasst uns einen Bibeltext aufschlagen, der einen guten Blick auf Buße wirft: 2Kor 7, 8-11.

Paulus ist hier etwas kompliziert, er scheint hier ein Wortspiel zu verwenden, was uns auf den ersten Blick verwirren kann. Daher lesen wir den Text einmal durch und gehen ihn dann abschnittsweise gemeinsam durch, um ihn zu verstehen:

2Kor 7, 8-11: „Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so reut es mich nicht. Wenn es mich auch gereut hat, so sehe ich, daß jener Brief, wenn er euch auch kurze Zeit betrübt hat, <doch Segen gewirkt hat; und> jetzt freue ich mich, nicht daß ihr betrübt worden, sondern daß ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid nach Gottes <Sinn> betrübt worden, damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet. Denn die Betrübniß nach Gottes <Sinn> bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; die Betrübniß der Welt aber bewirkt den Tod. Denn siehe, eben dies, daß ihr nach Gottes <Sinn> betrübt worden seid, wieviel Bemühen hat es <bei> euch bewirkt! Sogar Verteidigung, sogar Unwillen, sogar Furcht, sogar Sehnsucht, sogar Eifer, sogar Bestrafung! In allem habt ihr bewiesen, daß ihr in der Sache rein seid.“

[Folie für Erklärung und erneutes Lesen]

3.1.1 Buße ist etwas für Christen

- Dieser Text ist an bekehrte Christen geschrieben. Buße ist also nicht nur etwas für Ungläubige: Sicherlich, jeder, der zum Glauben übertritt, tut das *erste* Mal in seinem Leben Buße – aber hoffentlich nicht zum letzten Mal. Gläubige sollten regelmäßig, ja ständig Buße tun, um die Freude und den Segen ihrer Gemeinschaft mit Gott zu erhalten. Das wird auch in 1Joh 1, 7-9 zum Ausdruck gebracht.

3.1.2 Auslegung Vers 11

Ich möchte euch vorlesen, wie ein anderer Bibelausleger den letzten Vers kommentiert:

„Dieser Vers zeigt uns, wie echte Buße in der Einstellung deutlich wird.

- **Ernstes Bemühen** (Fleiß, Eifer): Die erste Reaktion wahrer Buße ist es, eifrig und aktiv nach Gerechtigkeit zu streben. Diese Einstellung beendet jede Gleichgültigkeit gegenüber der Sünde und jede Sorglosigkeit gegenüber dem Bösen und Verführerischen.
- **Verteidigung** (Verantwortung): Der Wunsch, sich des Stigmas zu entledigen, das mit der Sünde einhergeht. Der bußfertige Sünder sorgt dafür, dass andere ihm wieder vertrauen können, indem er seine echte Buße bekannt gibt.
- **Unwillen** (Entrüstung): [...] Buße bewirkt Zorn über die eigene Sünde und Verdruss über die eigene Schande, die dadurch dem Namen und seinem Volk zugefügt wurde.
- **Furcht**: Ehrfurcht gegenüber Gott, der durch die Sünde am meisten betroffen ist. Buße bewirkt eine gesunde Furcht Gottes, der wegen Sünde züchtigt und richtet.
- **Sehnsucht** (Verlangen, Leidenschaft): Das Verlangen des bußfertigen Sünders, die Beziehung zu demjenigen wieder herzustellen, gegen den er gesündigt hat.
- **Eifer**: Eine so große Liebe zu jemand, das man alles und jeden hasst, [...] das dem Geliebten schaden könnte.
- **Bestrafung**: Der Wunsch nach vollstreckter Gerechtigkeit. Der bußfertige Sünder versucht nicht mehr, sich selbst in Schutz zu nehmen, sondern möchte, dass die Sache bestraft wird...
- In der Sache **rein**: Das Wesentliche an der Buße ist ein aktives, offensives Streben nach Heiligkeit [...]"

Soweit John MacArthur in den Anmerkungen seiner Studienbibel.

So ist Buße, und wir merken, dass geht nicht in einem Stoßgebet!

3.2 Keine oberflächliche Buße zulassen!

Geschwister, ich kenne es meinem eigenen Leben, dass ich eine Sünde, die ich getan habe, erkenne, und dann etwas tue, was ich fälschlicherweise Buße nenne: Das ist so ein schnelles, fast im Vorübergehen gesprochenes: „Herr, es tut mir leid. Bitte vergib.“

Kennt ihr das auch? Es geschieht so leicht. Wir machen es uns so leicht. Wenn wir unsere Sünden bekennen, dann vergibt er uns... so heißt es doch im 1Joh!?

Ich merke aber, dass es zwischen einem solchen, sicherlich ernst gemeinten Sündenbekenntnis und echter Buße einen Unterschied gibt. Ich merke, dass es ein bedeutender Unterschied ist. Es lässt sich nicht durch äußere Handlungen beschreiben, sondern es geht um die innere Haltung, die in Vers 11 beschrieben wird.

Wenn wir nicht innerlich betrübt sind über unsere Sünde, wenn wir nicht zornig sind über die Sünde und unser Fleisch, wenn wir nicht anerkennen, dass Gott in seinem Richten über die Sünde recht hat, und wenn wir nicht schlussendlich erlöst ausrufen dürfen: Herr habe Dank, dass die berechtigte Strafe für meine Sünde bereits getragen wurde, Herr Jesus ich danke dir“ ... dann habe ich nicht wirklich Buße getan. Wenn ich nicht bereit bin, mein Auge auszureißen oder die Hand abzuhacken, dann bin ich mit der Buße nicht in die Tiefe vorgedrungen.

Geschwister, ihr wisst, dass ihr kein Schwärmer bin, einer der in höchsten Gefühlen träumt und lebt und von einer gefühlsduseligen Wolke zur nächsten schwebt. Mir wird eher nachgesagt, trocken und nüchtern zu sein. Mir geht es wirklich nicht darum, dass wir uns künstlich in eine Gefühlswelt der Trauer und Empörung hineinsteigern. Nein, wahre Buße nimmt sich Zeit um über die Sünde nachzusinnen und sie immer mehr mit den Augen Gottes zu betrachten und zu lernen, was er dazu empfindet. Mein Vater im Himmel ist traurig und zornig, wenn ich sündige: Das muss in meine Seele rein, und wenn es mir nicht klar vor Augen steht, dann muss ich wohl mir länger Zeit dafür nehmen.

Meine Befürchtung ist, dass wir das Sündenbekenntnis zu lasch nehmen, dass es wie das Tanken meines Autos ist: Muss sein, gehört dazu, also rechts raus und nach drei Minuten auf der gleichen Straße weiterfahren.

4 Wie geht es nun weiter?

Ich müsste viel viel mehr über Buße sagen, aber die Zeit gibt es nicht her. Ich bete, euch neugierig gemacht zu haben: Legt los und denkt über Buße nach, schlagt in euren christlichen Lexika und Studienbibeln nach, auf jeden Fall: Integriert diese „nie zu bereuende Buße zum Leben“ fest in euer Leben.

Wenn ihr eine Sünde erkennt, dann seid darüber nicht nur verärgert, dann versucht nicht, die Sache husch-di-wusch im Gebet zu Gott zu bringen, sondern tut darüber Buße – wir haben einige Anhaltspunkte gehört, was dazu gehört. Das wichtigste scheint mir zu sein: Plant die Zeit bereits ein.

4.1 Wie mache ich es?

Nun, das Thema ist mir selbst vor kurzem, in einer längeren Zeit des Gebets, wirklich bedeutend geworden: Ich möchte wirklich regelmäßig Buße tun, und dies weder dem Zufall noch der Zeitknappheit überlassen, wann und wie es geschieht.

Meine aktuelle Vorgehensweise, nur zum Einblick:

- Der Protestant John Bradford wurde 1555 auf Geheiß der katholischen Königin Maria auf dem Scheiterhaufen in London verbrannt. Er war seit sechs Jahren Christ. Er hatte einen sehr guten Ruf und man weiß von ihm, dass er sich eine „Bußliste“ erstellt hat. Diese Idee habe ich übernommen. In dieser Bußliste führe ich die größten oder wiederkehrenden Sünden auf, die ich in meinem Leben begangen habe. Und diese Liste halte ich mir regelmäßig vor Augen.
- Ich will dies abends vor dem Zubettgehen tun und damit eine tägliche Zeit haben, in der ich den Tag und meine Vergehungen Revue passieren lasse, damit ich nichts vergesse.
- Hierbei geht es zwar einerseits darum, über begangene Sünden Buße zu tun; andererseits habe ich aber auch eine gute Liste an der Hand, an der ich merke, wo ich durch Gottes Gnade gewachsen bin und wo frühere Versuchungen mich nicht mehr so oft erwischen können. Und das ist dann Grund zum Lob und zum Dank.
- Ziel der ganzen Übung ist, heilig zu werden, so wie Gott heilig ist – denn das hat er befohlen, das wünscht er sich, das ist das Ziel, auch wenn ich es auf dieser Erde nie ganz erreichen werde.

4.2 Können wir Buße „machen“?

Mit einem letzten möglichen Missverständnis möchte ich aufräumen: Können wir Buße „machen“, haben wir Buße irgendwie im Griff?

- Aus 2Tim 2,25 leite ich ab, dass Buße etwas ist, was Gott schenkt. Ohne dass Gott es wirkt, tut niemand Buße. Wir sind da irgendwie unfähig, selbst in uns Buße zu bewirken.
- Andererseits fordert uns Gott hier und da zu Buße auf. Wie das?

Ich denke, dass der Heilige Geist uns laufend zur Buße führen will, also Gott lenkt uns dahin, dass wir Buße tun. Dummerweise sind wir Menschen, auch wir Christen, sehr wohl in der Lage, Buße, die Gott schenken will, zu verhindern:

- Indem wir gar keine Zeit für ihn haben.
- Indem wir sein Wort, mit dem er uns überführen will, nicht an uns heranlassen.
- Indem wir ihm nicht ausreichend Zeit geben, sondern nur durch die Stille Zeit oder das Gebet durchhetzen. Das kann auch daran liegen, dass wir zu engagiert in unseren Werken sind.

Nicht nur, ständig unsere eigene Sündhaftigkeit vor Augen zu haben, ist demütigend. Auch das ist demütigend, zu erkennen, dass wir eigentlich gar keine Lust haben, Buße zu tun.

Aber auch das ist etwas, was wir in der Buße bekennen sollen und ihn anflehen, uns immer wieder zur Buße zu leiten. Beibehaltene Sünde ist ein Hindernis zu tiefer Gemeinschaft. Buße führt mich in diese Gemeinschaft zurück. Er hat mich errettet und will ewige Gemeinschaft mit mir haben. Ich will mich deshalb zwingen, nichts zuzulassen, was das verhindert, und alles zu tun, was dies ermöglicht.

ⁱ Erstmals gehalten am 22.12.02 in der Christlichen Gemeinde Berlin-Großbeerenstraße